

Veröffentlicht täglich  
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition  
Hohenmarkt 33.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

Ausnahme der für die nächsten  
folgenden Nummer bestimmten  
Nummern an Wochentagen bis  
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1½ Uhr.  
In den Wahlen für das Ausland:  
Otto Stenzel, Universitätsstr. 22.  
Kantonsamt, Katharinenstr. 18, P.  
nach 8½ Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsvorkehr.

Nº 20.

Sonntagnachmittag den 20. Januar 1877.

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 21. Januar nur Vormittags bis 1½ Uhr  
geöffnet. **Expedition des Leipziger Tageblattes.**

### Kasper in Leipzig.

I. Kasper's Rede.

\* Leipzig, 19. Januar. In dem mit deutschen und sächsischen Fahnen und Emblemen geschmückten großen Saale des Schützenhauses beging gestern Abend die Gemeinnützige Gesellschaft mit ihren Gästen den Gedenktag der Bekündigung des neuen deutschen Kaiserreiches durch eine Feierlichkeit, die sich würdig den schwäbischen und erhebenden anreicht, die wir in den letzten Jahren in Leipzig gefeiert haben. Den Saal und die Galerien füllte eine dichtgedrängte Versammlung, die der Vorsitzende, Dr. Gensel, kurz nach 1½ Uhr mit einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Tages begrüßte, indem er zugleich den aus Berlin herbeigeeilten Abg. Völker als Gast und feierlich willkommen hieß.

Ein Sturm des Beifalls brach los und wuchs von Sekunde zu Sekunde, als der berühmte Führer der nationalliberalen Partei auf der Tribüne sichtbar wurde und sich, von der ihm gewordenen Begrüßung freudig überrascht, mit seinen Augen, freundlichen Augen im Saale umschauete. Athemlose Spannung und aufmerksamles Lachen folgte diesem Sturm, als der gefeierte Mann zu sprechen anhob und erst ruhig und schlicht, dann immer wärmer und mit immer voller einherströmender Begeisterung den Stimmen und Ueberzeugungen Ausdruck gab, die heute ihn und alle deutschen Patrioten bewegen.

Der heutige Tag — so begann der Redner — leide den Blick auf den äußerlich wahnsinnbaren Anfang des Reiches zurück, daß nun erst sechs Jahre bestehen; die Thatfahne, daß es vor unter Aler Augen seinen Anfang genommen, erfüllte die Frage, die in anderen Staaten gar nicht auftauchten könne: ob denn dieses Reich auch dauern werde und unaufhörlbar sei. Was einen Anfang hat, kann wohl auch ein Ende nehmen — so hoffen die Freunde, so beforgen die Feinde. Und zumal ein Reich, bei dessen Entstehung es trotz aller Wunderbarkeit seiner Anstreitung so menschlich zuging: warum sollte diesem Werke nicht auch von Menschenhänden ein Ende bereitet werden können?

Dazu kommt aber, daß das Reich in den That auch von sehr wirklichen Gefahren bedroht ist. Alle jene partikulären Interessen, jene alten Mächte unseres früher zerstückelten Volkslebens, in die der neue Staat einschneiden mußte, sie wirken ihm, so weit sie noch Macht haben, entgegen.

Und fass noch erbitterter ist die Gegnerpartei, die dem Reich von Deneen erwächst, die ihre Ideale nicht darin verwirklicht sehen. In der Zeit der Not hatte sich fast jeder von dem deutschen Zukunftstaat ein eigenes Bild gemacht. Als dieser ins Leben trat, konnte er natürlich nur eine Form annehmen; die Anhänger aller sonstigen Ideale stieß er vor den Kopf. Wer vor der Aufrichtung des Reiches irgend ein Web, irgend eine Flage hatte, hoffte, daß Reich werde Alles gut machen. Das war natürlich nicht möglich, und so sammelte sich eine große Summe von Unzufriedenheit, die aus den verschiedensten Quellen zu einem unnatürlichen Gemisch zusammenflößt. Und diese Unzufriedenheit findet ihren Ausdruck im Parlamente, in den Wahlen zu demselben, in der Ausübung des allgemeinen Stimmrechts. Gerade in diesen Tagen der Wahlbewegung regt sich in Deutschland eine Befürchtung, wie sie gleichfalls in seinem andern Staate auftauchten kann, die Befürchtung, daß einmal der Feind des Reiches mehr werden könnten, als der Freunde.

Und dennoch — fuhr Redner mit erhobener und bewegter Stimme fort — sage ich, und ich sage es im Namen vieler, vieler Millionen: dieses Reich ist unverzichtbar (Bravo). Nicht allein aus meinem inneren Gefühl spreche ich das; das könnte auch töricht sein. Nein, aus der gesichtlichen Blick bestätigt aus der Vergangenheit diese Zuversicht für die Zukunft. Die Geschichte läuft das Auge des Besonnenen und befähigt ihn, über die Erkenntnisse des Tages hinwegzusehen, das Wesen von den wandelnden Erscheinungen zu sondern. Das Wesen aber ist für uns die Einheit der deutschen Nation, vorübergehend und wandelbar sind alle die tausend Angiffe, die gegen sie gerichtet sind."

Der Redner hat nun in großen Zügen und in seinem logischen Gedankenschluß dar, wie die Bewegung des deutschen Volkes vom Mittelalter bis in unsere Tage herein immer auf dasselbe Ziel losgegangen ist, das sich vor unseren Augen

erfüllt hat. Er zeigt dies an den Kämpfen der Kaiser mit dem Papstthum, an der Reformation, der Begründung der literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Einheit Deutschlands zur Zeit des siebenjährigen Krieges, der Entwicklung des Nationalgeistes trotz des napoleonischen Despotismus und trotz des bündestümlichen Schwachs. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die Zeit von 1815—17 nicht als eine Auflösung des Reiches, sondern nur als ein etwas langes Interregnum, und die Schärfungen der Jahre 1867 und 71 nur als Resultate einer tausendjährigen Vorarbeit. Die Sorge, daß das Reich zerfallen könnte, kann ansichts der gesichtlichen Betrachtung nicht Stich halten.

Und doch dulden wir, bedenken wir, die Jugend und eingebümmliche Zusammenfassung des neuen deutschen Staates, in seiner Unterstützung nicht raffen. Ihnen können Experimente, die einem alten gesetzten Staate, wie z. B. Preußen, nichts anhaben können, schweren Schaden bringen. Es ist in einer schwereren Lage, nicht bloß, weil er noch jung ist, sondern auch weil gar zu viel Ansprüche an ihn gestellt, gar zu viel Besorgnisse an ihn geläufigt werden. Die einen wollen alle, selbst die maßlosen Ansprüche vom Reiche erfüllt sehen, und zwar schleunigst; die Anderen fürchten, es könnte Alles erschüttert werden, nachdem schon so Vieles durch das Reich erschüttert worden. Diese drängen nun unhinwegwürdig, diese, um den vermeintlichen Zustand aufzuhalten, drängen nach Rückbildung. Letzter sind beide Richtungen besonders scharf in Sachsen ausgeprägt, wo am Meisten Alles droht und drängt zu geben scheint. (Heiterkeit!) Aber auch hier werde und müsse die Tagessituation, die durch ungemeine Hoffnungen und durch ungewisse Befürchtungen bestimmt werde, durch den gefundenen Sinn des Volkes überwunden werden. Noch nie seien Freiheiten dauernd erworben worden durch gewaltsame Kraftausübung; sie müssen durch lange, harte Arbeit reisen. Und wenn heute der Reichstag und die Reichsbegleitung einig wären in der Erfüllung jener maßlosen Forderungen —, es würde doch Alles wieder rüngängig werden, es könnte nicht bestehen. Denn nur die Frucht ihrer Arbeit genießt die Menschheit, und niemals die Gunst des Zufalls (Bravo).

Die deutsche Nation hat die Durchführung der Gleichheit unter ihren Bürgern angebahnt durch das allgemeine Wahlrecht; auch in wirtschaftlicher Beziehung sind gute Anfänge gemacht. Doch werde es auf diesem Felde noch zu schweren Kämpfen kommen. Hoffen wir, daß es Kämpfe des Geistes und nicht der rohen Kraft sein werden. Notwendig aber ist es, daß alle Kräfte, die dem Reiche hold sind, sich sammeln; keiner darf die Hände in den Schoß legen; Alle müssen aus der erregten Stimmung, welche die wunderbaren Jahre, die wir erlebt, in uns erzeugten, zurückkehren zum nächsteren Ernst der Geschicke. Wohl sei das fest, daß die Versammlung in dieser Stunde gegeben, doppelt wohltuend in einer Zeit, in der manche Sorge vor dem Freunde des Vaterlandes aufsteigt. Es solle aber nur dienen zur Sammlung für die bevorstehende Arbeit und für die Probe, die gerade in diesen Tagen unserer hat. Wöge namentlich auch Sachsen wohlig aus dieser Probe hervorgehen. Im Inneren des Herzogs sei das fälschliche Volk sicher national gesinn, voll Liebe zum Vaterlande. Nur müsse erst die Hülle gesprengt werden; dann werde der Kern hervorleuchten, und es werde einmal der Feind des Reiches mehr werden können, als der Freunde.

Und dennoch — fuhr Redner mit erhobener und bewegter Stimme fort — sage ich, und ich sage es im Namen vieler, vieler Millionen: dieses Reich ist unverzichtbar (Bravo). Nicht allein aus meinem inneren Gefühl spreche ich das; das könnte auch töricht sein. Nein, aus der gesichtlichen Blick bestätigt aus der Vergangenheit diese Zuversicht für die Zukunft.

Leipzig, 19. Januar. Während Deutschland sich mit noch nie da gewesener Erregung den heimischen Geschäften widmet und seine Aufmerksamkeit der Zusammenfassung des zukünftigen Reichstages zuwendet, scheint zu Konstantinopel in der großen Frage von der Krieg und Frieden im Orient Europa abhängt, die Entscheidung gefallen zu sein. Wie von dort gemeldet wird, hat der Große Rat, den die Mutter zur Beschlußfassung über die Konferenzvorschläge einberufen, seine Arbeiten be-

endet. Dem Vernehmen nach beschloß derselbe einstimmig, die Vorschläge der Mächte, als der Ungleichheit, der Unabhängigkeit und der Würde des ottomanischen Reiches zu widerstehen abzu-

leben.

Die "Römlische Zeitung" veröffentlicht die von Lord Salisbury in der Montagskonferenz überreichte abgeänderte Zusammenstellung der Beschlüsse der europäischen Delegierten (resumé mitigé) in einer dem französischen Urtex entsprechen Übertragung. Die auf Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien bezüglichen Bestimmungen lauten: Die Generalgouverneure dieser Provinzen sollen während der fünf ersten Jahre nach eingeholter Zustimmung der Mächte ernannt werden. Die Provinzen werden in Sandžak mit Mazedonien, die auf den Vorschlag der Balis (Gouverneure) von der Porte für einen bestimmten Zeitraum ernannt werden und Kantone, Nahas und Mudirliks mit 5 bis 10.000 Seelen eingehalten. Es sind Kantonalbehörden zu errichten, die von der Bevölkerung jeder Gemeinde gewählt werden und deren Befugnisse sich auf alle Angelegenheiten erstrecken, die den Kantons als solchen angehören. Ferner sollen Provinzialversammlungen eingesetzt und deren Mitglieder von Kantonalräten aus einem Zeitraum von 4 Jahren gewählt werden. Diese Provinzialräte haben die Provinzialbudgets nach einem feststehenden Systeme abzugeben und einen Provinzial-Berwaltungsausschuß zu ernennen, dessen Vorsitzende die Balis (Staththalter) in allen solchen Fällen einholen müssen, welche die gewöhnliche und einfache Ausführung der Gesetz und Berwaltungsbestimmungen überstreichen und vorüber zu dem Weiteren an die Porte berichten können. Was die Verbesserung der Steuerveranlagung betrifft, so sollen die Provinzial- und Kantonalräte die Berwahrung und Erhebung der Steuern übernehmen. Ausgesprochen hierauf sind die Post-, Polizei- und Telegraphenbüros, die Tabak- und Alkoholzöle und die Regie. Die Verpflichtung der Steuern und der Nachlass von Steuerrückständen ist verboten. Der Provinzialbankrat soll für je 5 Jahre auf Grund der Durchschnittsergebnisse festgestellt werden. Ein Teil der Ergebnisse ist zur Vergütung und Tilgung der öffentlichen Schuld, sowie zu den übrigen Bedürfnissen des Gesamtregierung zu verwendung. Der Überschuß soll den Provinzen verbleiben. Die Reorganisation der Justiz soll im Sinne einer größeren Unabhängigkeit des Richterstandes erfolgen. Die Ernennung der Richter bei den Civil- und Strafgerichten erfolgt durch den Statthalter unter Zustimmung des Provinzialverwaltungsausschusses; die Mitglieder der Appelläte werden durch die Hohe Porte selbst auf Vorschlag des Statthalters ernannt. Die Sitzungen sind öffentliche. Die Rechtsprechung der kirchlichen Behörden erfolgt nur in konfessionellen Angelegenheiten. Vollkommene Culstusfreiheit wird gewährt. Die Unterhaltung der Geistlichkeit, der religiösen Einrichtungen und der Unterrichtsanstalten geschieht durch die Gemeinde selbst. Gegen gewaltsame Belehrungen wird Sicherstellung gewährt. Die Landessprache wird mit der türkischen Sprache bei den Landesbehörden gleichgestellt. Die Verwendung irregulärer Truppen wird verboten. Eine nationale Miliz sowie eine nationale Gendarmerie aus Griechen und Muselmännern nach dem Verhältnisse der Bevölkerungsspitze werden gebildet. Die Subalternoffiziere werden von den Statthaltern ernannt. Die ischäfischen Colonien sind verboten. Für die wegen politischer Vergehen verurteilten und verfolgten Christen wird allgemeine Amnestie gewährt. Das Los der ländlichen Gutsbesitzer und kleinen Pächter in Bosnien und der Herzegowina soll verbessert werden. Für den Gewinn von Land und die Wiedererwerbung des Staatsangehörigkeit seitens der Ausgewanderten wird eine Erleichterung eintreten. Die Einführung dieser Maßregeln erfolgt innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten. Was die Einsetzung einer Aufsichtsbehörde (Controlcommission) angeht, so werden von den Mächten zwei Aufsichtsbehörden eingesetzt, um einerseits die Ausführung dieser Bestimmungen zu überwachen und andererseits die örtlichen Behörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit zu unterstützen. Die beiden werden besondere Weisungen erhalten.

Diese Vorschläge haben, wenn sich die Nachricht bestätigt, jetzt nur noch historischen Wert. Die englischen Blätter, welche die Nachricht von der Entscheidung des türkischen Großen Rates bereits besprechen, stimmen in der Meinung überein, daß der Krieg wegen der Ablehnung der Vorschläge der Mächte nicht sofort auszubrechen brauche. Die "Times" hält sogar weitere Unterhandlungen für möglich (?) und meint, die Auflösung der Konferenz kennzeichne vielleicht den Beginn einer neuen Phase, in welcher die Mächte zeitweilig unabhängig bleiben könnten und die drei Kaisermächte allein vorgehen werden.

**Wissage 14,700.**  
Abonnementpreis viertelj. 4½ Th.,  
incl. Dringergeld 5 Pf.  
durch die Post bezogen 6 Pf.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 30 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Inserate 10 pf. Bourgeois, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichniß. — Tadeln wir  
Satz nach höherem Tarif.  
Reklamen unter dem Redaktionsschluß  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind seit an d. Redaktion  
zu senden. — Rundschau wird nicht  
gegeben. Zahlung präsummirt  
oder durch Postvertrag.

71. Jahrgang.